

Grenzertragslagen gezielt nutzen

Aufwendig zu bewirtschaftende Flächen, sogenannte Grenzertragslagen, sind als Folge des Strukturwandels von der Nutzungsaufgabe bedroht. Wie können sie weiter genutzt werden, um ihre Funktionen für die Futtermittellieferung, die Artenvielfalt und die Attraktivität der Kulturlandschaft zu erhalten?

Der Strukturwandel in der Berglandwirtschaft wird auch in Zukunft weitergehen. Die Zahlen der Betriebe und der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte werden sinken. Realistischerweise ist daher mit der Aufgabe weiterer Grenzertragsflächen zu rechnen. Hier sind neue Ansätze gefragt, mit den verfügbaren knappen Arbeitskräften möglichst viele attraktive Flächen

zu erhalten. Im Forschungsprogramm AgriMontana wurden verschiedene Nutzungsmöglichkeiten für Grenzertragslagen hinsichtlich Offenhaltung, Artenvielfalt und Wirtschaftlichkeit untersucht. Fazit ist, dass es nicht eine beste Lösung gibt, sondern gezielte Nutzungsstrategien braucht. Die Aufgabe einzelner Flächen oder mechanische Verfahren wie das Mul-



Robustrassen können eine interessante Möglichkeit zur Beweidung von Grenzertragslagen sein, beispielsweise mit Dexter-Rindern ...

chen können darin ebenfalls Platz haben. Im Folgenden werden verschiedene Nutzungen angesprochen und es wird gezeigt, wie gezielte Strategien entwickelt werden können.

Bestehendes überprüfen

Die traditionelle Nutzung durch Schnitt oder Weide ist häufig die beste Bewirtschaftungsmöglichkeit. Sie wurde über Jahrzehnte erprobt und der Pflanzenbestand hat sich angepasst. Allerdings ist es riskant, starr am Bestehenden festzuhalten. Zum Beispiel wurde der Betrieb vergrössert oder es stehen weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. So wird Jahr für Jahr etwas weniger Arbeit in die Pflege des Bestands investiert und die Fläche verbraucht oder verbuscht schleichend. Auch Weidetiere verändern sich langsam über die Jahre. Die Tiere werden leistungsfähiger und haben höhere Futteransprüche. Die Grösse und Zusammensetzung der Herde kann sich ändern und die Weideführung muss angepasst werden. Darum ist es sinnvoll, die Nutzung periodisch zu überdenken und Alternativen zu prüfen.

Mulchen – eine Alternative?

Speziell das Mulchen sorgt immer wieder für emotionale Diskussionen, weil darunter Verschiedenes verstanden wird. Beim Mulchen kann einerseits die Biomasse auf Schnitthöhe abgetrennt und zerkleinert werden oder es kann bis zum Boden gefräst werden. Je nach Ausgangsbestand, Mulchzeitpunkt und Zerkleinerungsintensität sind die Auswirkungen extrem unterschiedlich. Beim Mulchen auf Schnitthöhe von Wiesen mit wenig Biomasse verrottet das Mulchgut fast vollständig bis zum nächsten Frühling. Dies zeigen unsere Versuche im Berggebiet wie auch Unter-

suchungen im Ausland. Wenn mehr Biomasse vorhanden ist, kommt es zu einer Mulchauflage und einer starken Verkrautung der Vegetation. Wird tief gefräst, so ist die Wiederbegrünung in hohen Lagen anspruchsvoll und langwierig. Wenn die Bewirtschaftung nicht angepasst wird, bewegt sich der Bestand zudem wieder zum Ursprung zurück.

Beweidung mit Robustrassen

Die Beweidung ist eine naheliegende Bewirtschaftungsart für Grenzertragslagen. Weidetiere tragen wesentlich zur Attraktivität des Berggebiets bei. Zum Weiden nicht geeignet sind Flächen ohne tragfähige Grasnarbe (Steilstlagen, Feuchtflächen) oder solche mit trittempfindlichen geschützten Pflanzenarten. Sie sollten weiterhin als extensive Wiesen genutzt werden.

Für die Offenhaltung von Grenzertragslagen sind vor allem robuste Tiere geeignet. Die Robustheit hängt von der Rasse und auch entscheidend von der Angewöhnung ab. Spezielle Robustrassen können bezüglich Fressverhalten und Produktqualität



... oder mit Engadiner Schafen im laufenden Weideversuch am Albulapass.

(Fotos: T. Zehnder)

interessant sein. Diesen Sommer untersuchen Agroscope und die ETH Zürich in verbuschten Weiden am Albulapass, wie sich das Fressverhalten von Dexter-Rindern und Engadiner Schafen auf Vegetation und Fleischqualität auswirkt. Auch die Beweidung bringt Arbeit mit sich, z. B. für Kontrollen, Zäune und Tränken. Zudem geht es ohne Weidepflege und punktuelle Entbuschung oftmals nicht. Ein neues Infoblatt der AGFF (siehe Kasten) geht auf diese und weitere Aspekte ein.

Gemeinsam Lösungen suchen

Der Name Grenzertragslage weist darauf hin, dass der landwirtschaftliche Ertrag allein – im Vergleich zum Aufwand – die Nutzung nicht rechtfertigt. Andere Leistungen sind genauso wichtig wie die Erhaltung einer potenziellen Futtergrundlage, der Artenvielfalt und einer offenen Landschaft. Somit sind von der Bewirtschaftung auch andere Nutzergruppen betroffen wie zum Beispiel die Forstwirtschaft, die Wildhut oder der Tourismus. Zusätzlich sind Grenzertragslagen oft in Gemeinbesitz oder ihre Bewirtschaftung

ist gemeinschaftlich organisiert. Bewirtschaftungsänderungen bedürfen also der frühzeitigen Abklärung mit allen involvierten Akteuren.

Veränderungen vollziehen sich auf Grenzertragslagen verzögert und oft schleichend. Bei fehlender Pflege steigt der Aufwand überproportional an und übersteigt schnell die verfügbaren Kapazitäten. Darum ist eine gute Beobachtung mit regelmässigen Aufzeichnungen für weit-sichtige Entscheidungen unabdingbar.

Manuel Schneider, Agroscope

Weiterführende Informationen:

AGFF-Informationsblatt W5 «Beweidung von Grenzertragslagen», bestellbar auf www.agff.ch.

Agrimontana-Bericht «Minimalnutzungsverfahren zur Offenhaltung der Kulturlandschaft», als pdf abrufbar auf www.agrimontana.admin.ch.



Auf extensiven Wiesen fällt bei jährlichem Mulchen wenig Mulchmaterial an. Bei Mulchen im August verrottet das Material bis zum nächsten Frühling. (Fotos: zVg)